

artists in residence ch

Tagung der Interessengemeinschaft *artists in residence ch*  
Dienstag | 20. September 2011 | iaab oslo projektraum, basel



**T A G U N G S B E R I C H T**  
air ch – Veränderung, Erweiterung, Erneuerung

**AB 9**

Kaffee & Gipfeli

**9 30**

Begrüssung durch Wenzel A. Haller | artists in residence ch

*Tagungsthemen: air ch – Veränderung, Erweiterung, Erneuerung*

**9 45 BIS 12**

*Präsentationen*

*Oslo – iaab Projektraum | Dreispitzareal Basel*

*Alexandra Stäheli*

*Neue Ateliers in der Schweiz*

*focus 11 Basel | Christof Schön*

*Villa Ruffieux Sierre | Benoît Antille*

*Hermetschlooweg 70 Zürich*

*Hegnerhof Kloten*

*fondation bruckner Carouge*

*Bericht Resartis Treffen In Debrecen, Ungarn*

*Gabriele Huggenberger | Hanneke Frühauf*

*Bericht Tagung kulturelle Vielfalt für nachhaltige Entwicklung*

*Wenzel A. Haller | Hanneke Frühauf | Isabel Stierli*

*Isabel Stierli, ist bei Pro Helvetia mit der Betreuung von AIR Programmen beschäftigt und stellt sich vor.*

**12 BIS 13**

*Mittagessen*

**13 BIS 14 45**

*Diskussion einer Veränderung, Erweiterung, Erneuerung von AIR CH? Wie könnte man durch AIR CH Geld aquirieren für die Förderung von Aufenthalten für ausländische KünstlerInnen? Wäre dies überhaupt wünschenswert?*

**15**

*Besichtigung des Kunstbetriebs*



## **BEGRÜSSUNG**

WENZEL A. HALLER | ARTIST IN RESIDENCE CH

Wenzel begrüsst alle im Namen der Interessengemeinschaft artists in residence ch zum jährlichen Treffen und dankt allen für das Interesse. Dank geht auch an Alexandra Stäheli und Ruth Walther für die Einladung, den Projekttraum auf dem Dreispitzareal kennenzulernen.

Einige TeilnehmerInnen mussten kurzfristig absagen. Uli Beleffi vom Istituto Svizzero lädt uns ein, die nächste Tagung in Rom durchzuführen.

Wiederum wurden neue Ateliers in der Schweiz eröffnet, von denen Wenzel einige besuchen konnte und einige heute vorgestellt werden.

Zu den Finanzen der IG AIR CH: Die Beiträge kommen vor allem von den Kantonen. Vom BAK kam dieses Jahr bis jetzt kein Geld, Hoffnung besteht noch. Nächstes Jahr wird vom BAK, dem gesetzlichen Rahmen entsprechend, kein Geld mehr kommen.

## **PRÄSENTATION IAAB**

ALEXANDRA STÄHELI | IAAB BASEL

iaab unterhält in Basel und Umgebung sieben Ateliers für ausländische KünstlerInnen. Rund 20 Kunstschaaffende leben und arbeiten pro Jahr in diesen Ateliers. Das frühere Zollfreilager Dreispitz ist im Umbruch. Der erst kürzlich bezogene iaab Projekttraum Oslo ist eines von vielen neu entstehenden, sich verändernden Projekten auf dem Areal. Alexandra lädt die Anwesenden ein, an Kooperationen mitzudenken, in diesen Räumen Veranstaltungen durchzuführen. Zurzeit sind rund 53 Firmen auf dem Areal ansässig.

Als im Jahre 2000 der Baurechtsvertrag auslief, stand man vor der Frage: was machen wir? Das Architekturbüro Herzog und de Meuron wurden mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt.



### *Queens, Soho und Manhattan*

An diese drei Stadtteile erinnert das Gebiet die beiden. Sie möchten die drei Charakteristiken, wofür diese drei Stadtteile allgemein stehen, zitieren: das dicht besiedelte vorortähnliche Queens, das von KünstlerInnen bewohnte Soho und das Wirtschaftszentrum des pulsierenden Grossapfels. Sie schlagen vor, eine gemischte Zone zu errichten, die verschiedenen Aktivitäten zu vermengen, das Areal in eine Wohn-, Arbeits- und Erholungszone umzuwandeln.

Integraler Bestandteil dieser Planung ist das Kunstfreilager auf dem heutigen Freilager-Areal. Hier wird die Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) in den nächsten vier Jahren ihren zentralen Standort finden.

Die ersten Schritte in Richtung Kunstfreilager sind schon getan. Direkt neben dem (Dreispitz-)Areal öffnete im Mai 2003 das international renommierte „Schaulager“ seine Pforten.



### *Christoph und Margarethe Merian*

Das gesamte Areal gehört der Christoph Merian-Stiftung. Christoph Merian lebte von 1800 bis 1858. Sein gleichnamiger Vater war Grosskaufmann und betrieb zuerst Rohbaumwoll-Handel und später alle möglichen Speditions-, Bank- und Spekulations-Geschäfte. Er galt als reichster Schweizer seiner Zeit. Besonders grosse Gewinne erzielte seine Firma „Frères Merian“ durch Umgehung der napoleonischen Kontinentalsperre, was sogar zu diplomatischen Interventionen Frankreichs in der Schweiz führte. Der Sohn absolvierte vorerst eine kaufmännische Lehre, die ihn befähigte in die Fussstapfen seines Vaters in dessen Bank zu treten. Seine Liebe zur Landwirtschaft war jedoch stärker. So studierte er Agronomie im Landwirtschaftlichen Institut in Hofwil bei Münchenbuchsee sowie in der Landwirtschaftlichen Akademie von Hohenheim bei Stuttgart. Nach und nach kaufte er Ländereien und liess diese bewirtschaften. Daraus resultierte ein grosses Vermögen, das seine Frau respektive die Stiftung nach seinem Tod, weise verwaltete. Sie war eine sparsame Person. Der wichtigste Stiftungszweck ist die Unterstützung der Armen und KünstlerInnen. iaab (Internationales Austausch- und Atelierprogramm Region Basel) ist Teil der Merian Stiftung.

### *Kunstfreilager – Campus des Bildes*

Der Projektraum Oslo ist ein Teil des Kunstfreilagers. Neben der geplanten HGK (Hochschule für Gestaltung und Kunst) und dem Kunsthhaus Baselland sind bereits andere Institutionen eingemietet. So der Kunstraum Oslo 10, Fotografen, die Galerie Oslo 8, das Haus der Elektronischen Künste, Radio X.



Einige Gebäude auf dem Areal werden abgerissen, um dem neuen Gebäude des Kunsthhauses Baselland Platz zu schaffen. 16 Künstlerateliers für 21 Künstler aus der Region sind schon vorhanden. Darüberhinaus werden neue Studios/Wohnateliers für internationale Gastkünstler im Gebäude nebenan entstehen. Ein langer Gang soll die internationalen mit den regionalen Kunstschaaffenden verbinden. Geplant sind 8 neue iaab Ateliers; die alten Standorte sollen verkauft und der Erlös in die neuen investiert werden. Es wird auch ein Familienatelier entstehen.

Im rund 200 m<sup>2</sup> grossen iaab basement sollen Ausstellungen von KünstlerInnen veranstaltet werden, die einen ausländischen Ateliereaufenthalt beendet haben; Partnerschaften mit der HGK, freien Kuratoren, Vermietung an Dritte. Alle diesen Ideen sollen einen experimentellen Charakter haben, Umbrüche darstellen.

## NEUE ATELIERS

### CHRISTOPH SCHÖN | FOCUS 11 BASEL

Focus ändert jedes Jahr seinen Namen; seine Form, seinen Platz. Die dritte Edition war an der Rheingasse 33 in Basel untergebracht. Vor 3 Jahren anlässlich der Art Basel gegründet, finden die Veranstaltungen immer während der Zeit der Art Basel statt. Der Fokus ist dabei auf die zeitgenössische Kunst aus Afrika und der afrikanischen Diaspora gerichtet.

2009 wuchs das Projekt und fand eine neue, grössere Lokalität im St. Johann-Quartier. Und seinen ersten Namen: Focus 09. Die Ausstellenden waren Ousmane Dia (Senegal/Schweiz), Cécile N'Duhirahe (Schweiz), Boubacar Diabang (Senegal/Frankreich), and Donna Kukama (Südafrika).

2010 zügelte man wieder in neue Räumlichkeiten und passte den Namen dementsprechend an. Fokus 10 stellte im Herzen von Basel an der Utengasse verschiedene unabhängige Künstler aus und arbeitete eng mit der Galerie Peter Hartmann zusammen. In den neuen Räumlichkeiten befand sich auch ein Künstleratelier, der von südafrikanischen Filmemachern bezogen wurde. Die in dieser Zeit entstandene Filmproduktion wurde 2011 fertiggestellt.

Neben der Galerietätigkeit und den kuratierten Veranstaltungen während der Art Basel wurde dieses Jahr das Angebot ausgeweitet. Focus 11 unterstützt das permanente Projekt „The Unknowing Grammar of Inhabiting A Text“, das vom NON NON Kollektiv gestaltet und entwickelt wurde. Im Weiteren zeigt Fokus 11 „IN/FLUX # 1“, eine Kompilation von experimentellen Filmen und Videos aus der afrikanischen Welt.

Zurzeit weilt ein Kunstschaffender aus Ghana für 3 Monate in Basel. Nicht nur das Ausstellungsangebot soll ausgebaut werden, sondern auch das Residency-Programm. Fokus bietet für die afrikanischen KünstlerInnen ein Sprungbrett in die internationale Kulturszene, gerade wegen ihrer zeitlichen Anbindung zur Art Basel.

<http://focus11.ch>





## BENOÎT ANTILLE | VILLA RUFFIEUX SIERRE

Mitten in einem 4 ha grossen, öffentlichen Park steht das Schloss Mercier, ein Veranstaltungszentrum für Seminare, Empfänge, Vorträge.

### *Die Stiftung der Familie Jean-Jacques Mercier de Molin*

Die Familie Mercier stammt aus dem Aveyron in Frankreich und flüchtet um 1740 nach Lausanne, wo sie Wohnsitz nimmt und eine Gerberei gründet. Die „Villa Ruffieux“ wurde 1902 in Siders (Wallis, Schweiz) gebaut und ist Bestandteil des „Château Mercier“, das von Jean-Jacques Mercier und seiner Gattin Marie de Molin zwischen 1906 und 1908 erbaut wurde. Gegen 1900 zählen die Mercier zu den reichsten Familien der Westschweiz und sind grosszügige Mäzene und Wohltäter.

Das gesamte Gut von rund 4 Hektaren mit Schloss, Park und Nebengebäuden wurde von der Familie Mercier 1991 dem Staat Wallis überlassen.

### *Villa Ruffieux*

Die Villa Ruffieux arbeitet seit 2011 mit dem Kanton Wallis und der Stadt Siders zusammen, um die internationale Verbindung zu stärken und die Residence-Programme auszubauen. Im Gebäude befinden sich 3 Zimmer und Ateliers. Sie sind vor allem für Musiker, Schriftsteller und Cineasten geeignet. Die ersten beiden Kunstschaaffenden waren Arturo Sotto Diaz, ein Drehbuchautor aus Kuba sowie Hesham Issawi, Schriftsteller aus Ägypten. Sie weilten für rund 1.5 Monate in Sierre.

### *Festival Rilke*

Das Festival Rilke ist ein Videokunst-Wettbewerb für die Schweizer Kunstschulen. Das nächstjährige Festival hat das Grundthema „Briefe an einen jungen Dichter“. Das Festival findet alle drei Jahre im Schloss Mercier statt. Dieses Festival mit Theater, Musik, Lesungen und Schreibateliers ist eine Huldigung an den berühmten Dichter Rainer Maria Rilke (1875-1926), der vom Wallis so inspiriert wurde, dass er sechs Jahre seines Lebens hier verbrachte.

[www.chateaumercier.ch](http://www.chateaumercier.ch) und <http://festivalrilke.ch>



GITTA GSELL | GLEIS 1 ALTSTETTEN

Gitta konnte leider nicht kommen, deshalb stellt Wenzel das Projekt vor. Das grosse, ehemalige Industriegebäude an der Hermetschloostrasse 70 in Zürich Altstetten (an den Geleisen) wurde vor 10 Jahren von einer Genossenschaft gekauft. Zu diesem Jubiläum entstand die Idee, ein Atelier für Gäste einzurichten. Dieses wird für verschiedene Kunstrichtungen offen sein. Das belebte Haus beherbergt auch die Kantine Hermetschloo im 6. Stock, eine für ihr sehr feines Essen bekannte Zürcher Institution.

*Gastkünstler*

Zur Zeit werden die Räume bereitgestellt, um Platz für ein Künstleratelier zu schaffen. Gleis 1 will ihre guten Beziehungen zur argentinischen Kulturszene ausbauen und ihren Blick auf Südafrika erweitern. Im nationalen Bereich liegt das Hauptaugenmerk auf einem gegenseitigen Austausch mit Genf. Dieser "interkontinentale" Austausch findet zu wenig Beachtung, bemerkt Konrad Tobler, der Moderator der heutigen Tagung.

Die im Jahre 2012 fertiggestellten Wohn- und Atelierräume sollen für einen Zeitraum von 3 Monaten Kunstschaffenden zur Verfügung gestellt werden.

<http://gleis70.ch/cms/>



**KULTUR UND VISIONEN IN DER ANFLUGSCHNEISE  
| HEGNERHOF KLOTEN**

Ausser Flugzeugen gibt es auch Kultur in Kloten. In der Nähe des Bahnhofs wird zur Zeit ein grossflächiger Bauernhof aus- und umgebaut. Die Projektleiterin, Elisabeth Gaus Hegner hat den Hof geerbt und möchte unterschiedlichen Kulturprojekten Raum bieten. Budgetiert sind CHF 175'000, davon sollten rund CHF 100'000 von Dritten kommen. Der Betrieb ist noch nicht aufgenommen worden. Man hat verschiedene Aktivitäten im Auge. Unter anderem soll ein Gastatelier interim angeboten werden, für „spezielle Künstler in speziellen Lebensumständen“. Anna-tina Caprez, bildende Künstlerin aus Zürich, ist für das Atelierprogramm zuständig.

2012 soll die 4jährige Pilotphase beginnen. Daraus soll sich herauskristallisieren, was wie funktioniert, wie die finanziellen Aspekte sich entwickeln.

Vor allem sollen die Gäste aus den Bereichen Architektur und Stadtentwicklung kommen. Der Hintergrund dieses Gedankens ist pragmatischer Natur. Es wird eine Zusammenarbeit mit der Stadt Kloten angestrebt. Kloten wird als Dorf wahrgenommen, ist in der Realität jedoch eine Stadt mit fast 18'000 EinwohnerInnen. Durch die angestrebte Zusammenarbeit mit der Stadt erhofft man sich auch eine finanzielle Unterstützung.

<http://hegnerhof.ch/site/>

**ATELIER FONDATION BRUCKNER | CAROUGE**

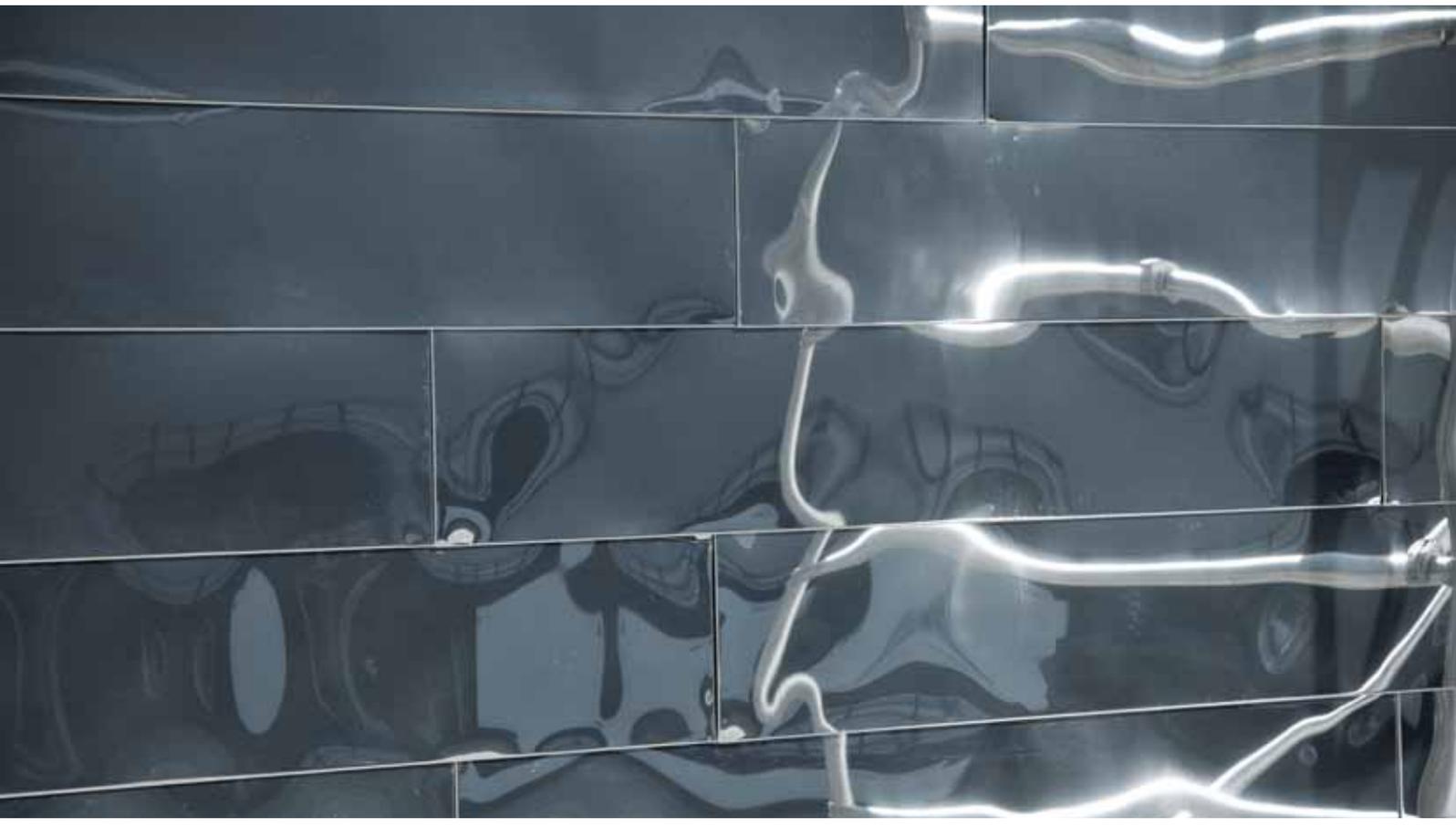
Anlässlich des Keramik-Parcours Carouge werden seit nahezu 25 Jahren jeweils über 20 Ausstellungen in Carouge und Genf gezeigt sowie eine ganze Reihe Events angeboten, die aus der internationalen Biennale ein regelrechtes Keramikfestival machen. Seit 2010 ist die Bruckner Stiftung zur Förderung von Keramik Kunst für die Organisation des Anlasses verantwortlich. In den Gebäuden der Stiftung stehen auch mehrere Arbeitsplätze für Gäste zur Verfügung und bei Bedarf kann in Carouge auch eine Wohnung angeboten werden.

[www.ceramique-brueckner.ch](http://www.ceramique-brueckner.ch)

[www.parcoursceramiquecarougeois.ch](http://www.parcoursceramiquecarougeois.ch)

Das für Komponisten und Theaterschriftsteller ausgerichtete Wohnatelier wird nicht mehr Gastkünstlern angeboten. Es werden hauptsächlich Workshops angeboten, seit die Besetzung gewechselt hat und Monsieur Chevrolet das Atelier verlassen hat.

*[www.parcoursceramiquecarougeois.ch](http://www.parcoursceramiquecarougeois.ch)*



GABRIELE HUGGENBERG VILLA STRÄULI UND HANEKE FRÜHAUF BRIDGEGUARD BADEN  
BERICHT RESARTIS | TREFFEN IN DEBRECEN UNGARN

Im November 2010 entschlossen sich Gabriele Huggenberg und Annelise Schmid von der Villa Sträuli das erste Mal an einem resartis Treffen teilzunehmen. Der Kongress richtet sich vor allem an AtelierbetreiberInnen aus dem Osten, wie Russland und Serbien. Jedoch waren die Personen aus Australien denen aus Ungarn zahlenmässig weit überlegen. Der 3tägige Kongress wurde von rund 70 Personen besucht und es fand ein reger und persönlicher Austausch statt. Die Hauptfragen waren: die Perspektiven für Artist in Residencies und dem Verbund der Residenzzentren in Ost- und Südosteuropa. Gerade in diesen Gebieten stecken die Strukturen teilweise noch in den Kinderschuhen und das Netzwerk muss verstärkt werden; die zweite: was ist eigentlich ein erfolgreicher Gastaufenthalt? Was sind die Voraussetzungen, die Ingredienzen?

Einige Stiftungen sind eingegangen, geschlossen worden. Auf der anderen Seite ist ein „Riesenbau“ in Planung. Genauso gross wie der Bau ist das Budget riesengross. Zum Teil werden Bauten nur für die Dauer einer Ausstellung errichtet.

Einer der Workshops, den sie besuchten, war dem Thema „Aufbau eines Residency-Programmes“ gewidmet. Sie konnten viel aus eigener Erfahrung einbringen und viel darüber lernen, wie es auch anders geht.

Der Kongress dient auch als Symbol des internationalen Austausches, eine Brücke, die die Länder verbindet.

Das nächste Treffen wird in Tokyo stattfinden. Gegebenenfalls ein kleineres logistisches Problem, an diesem Kongress teilzunehmen.

Einschub von Konrad: Wir müssen unseren Blickwinkel ändern, Ungarn ist eigentlich Mitteleuropa. Der Kulturraum war früher viel grösser, nur sieht man diesen heute viel kleiner an.

[www.resartis.org](http://www.resartis.org)



WENZEL A. HALLER | BERICHT TAGUNG „KULTURELLE VIelfALT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN“ ZÜRICH

Die drei Teilnehmenden waren Hanneke Frühauf, Wenzel A. Haller und Isabel Stierli, Pro Helvetia Zürich. Sie nimmt das erste Mal an einer air ch Tagung teil und stellt sich deshalb kurz vor. Sie hat vor allem in oder mit den Ländern aus Lateinamerika, Chile und Argentinien zusammengearbeitet und bisher rund 12 Projekte betreut. Die Arbeit soll intensiviert werden oder auch kürzere bis kürzeste Atelieraufenthalte ermöglicht werden. Gerade für Kuratoren, Theater- und Tanzschaffende wäre ein Zeitraum von maximal 4 Wochen unterstützend. Diese Kurzaufenthalte müssen, naturgemäss, anders gecoacht werden. Die Zeiteinheit ist dichter, also muss dementsprechend im Vorfeld mehr organisiert und terminiert werden.



Wenzel stellt die Tagung vor. Die von der Schweiz mitunterzeichnete Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Artikel 16 untersteicht die Vorzugsbehandlung für Entwicklungsfragen.

*Artikel 16 - Vorzugsbehandlung für KünstlerInnen aus Entwicklungsländer*

*Die Industrieländer erleichtern den Kulturaustausch mit Entwicklungsländern, indem sie in geeignetem institutionellen und rechtlichen Rahmen KünstlerInnen, Kulturschaffenden und anderen im Kulturbereich Tätigen sowie kulturellen Gütern und Dienstleistungen aus Entwicklungsländern eine Vorzugsbehandlung gewähren.*

Daran nahmen Vertreter vom BAK, der DEZA, Pro Helvetia, artlink, Helvetas, air ch sowie Kulturverantwortliche aus Industrie- und Entwicklungsländern teil. Rund 150 Personen waren anwesend. Es wurden vorgängig die eigenen Projekte und Visionen vorgestellt. Wie kann der Austausch verstärkt werden und die gesellschaftliche Bedeutung einer über den eigenen Tellerrand hinausgehenden Optik in die Zusammenarbeit der Ländern eingebaut werden. Am Beispiel der DEZA, 1 Prozent des Gesamtbudget ist an kulturelle Projekte gebunden, sieht man den Willen, nur allein der Glaube fehlt mancherorts.

Am Nachmittag wurden verschiedene themenorientierte Workshops abgehalten. Wenzel wählte das Thema „Mobilität“ aus. Dabei ging es hauptsächlich um die leidige Angelegenheit mit den für die KünstlerInnen auszustellenden Visa. Leidig, weil manche Bestimmung und Verfahren dazu führen, dass einige KünstlerInnen gar nicht in die Schweiz einreisen dürfen. Allgemein gilt dabei das Gebot der Fragwürdigkeit im Einklang mit Inkompetenz. Was zu einem bürokratischen Wetttrüsten, einer Formularschlacht und einem Hindernislaufen der Gastgebenden führt.

Wo man eine persönliche Beziehung zum Migrationsamt aufbauen konnte, Villa Sträuli Winterthur z.B., werden die Verfahren vereinfacht.

air ch hat in den letzten Monaten einen regen Briefverkehr mit dem Bundesamt für Migration, dem EDA, dem BAK und so weiter geführt. Diese Lobbyarbeit soll und muss verstärkt werden. Das Gremium diskutiert rege über Möglichkeiten.

- es gibt keine Ombudsstelle, keine Lobby für ausländische Gastkünstler
- Artikel 16 bekannt machen
- nicht nachlassen, kleine Nadelstiche setzen, Guerillaaktionen unternehmen
- National-, Stände-, Regierungs- und Kantonsräte kontaktieren und informieren
- eine Briefvorlage erstellen, welche die wichtigsten Punkte beinhaltet, die dann nur noch personalisiert werden muss und an die Zuständigen zugesandt wird
- Botschaften und Konsulate informieren und sie auffordern in dieser Sache tätig zu werden
- eine parlamentarische Motion einbringen
- und vieles mehr

Eine Dokumentation zur Tagung wird unter der Adresse [www.coalitionsuisse.ch](http://www.coalitionsuisse.ch) veröffentlicht werden.



MITTAGESSEN



DISKUSSION EINER VERÄNDERUNG, ERWEITERUNG, ERNEUERUNG VON AIR CH

Wie könnte man durch air ch Geld suchen für die Förderung von Aufenthalten ausländischer KünstlerInnen? Wäre dies überhaupt wünschenswert? Wie müsste air ch organisiert sein, um gegenüber von GeldgeberInnen glaubwürdig zu sein? Welche Massnahmen müsste man ergreifen? Braucht es eine grössere Dachorganisation? Wie kann diese lose Institution air ch Kräfte bündeln?

ZUSAMMENFASSUNG

Es gab verschiedene Voten, hier einige Extrakte:

air ch ist eine Dienstleistungsplattform für die internationale und nationale Vernetzung. Ein Austausch zwischen den Ateliers findet bereits statt, soll aber verstärkt werden. Lösungen müssen zusammen gefunden werden.

Frage öffentlich stellen: wie beeinflusst eine Residency die Kunst/Kultur der involvierten Länder?

Ein jährliches öffentliches Symposium (Politiker, Kunstschaffende, Ateliers, etc.) veranstalten. Dabei eine kritische Haltung/Auseinandersetzung über die Rolle der Residencies einnehmen. Was geschah zwischen den Kunstschaffenden hier und den ausländischen GastkünstlerInnen, was funktioniert und was nicht, welche Funktionen haben die Residencies innerhalb der Kulturlandschaft, welche Kunst wird von den Residencies überhaupt geschaffen. air ch muss sichtbarer werden, breiter abgestützt, was das lobbieren vereinfachen würde und klarer definiert.

Pragmatisch: einen Vorstand air ch schaffen, der über einen gemeinsamen Geldtopf verfügt, um Kunstschaffende aus Entwicklungsländern zu unterstützen.

Grundsätzlich gilt: Vernetzung, kritische Reflexion, Verbindlichkeit: aber wer schafft diese Verbindlichkeit und Kontinuität? Einmal pro Jahr eine Tagung und dann nach Hause gehen und warten bis zum nächsten Jahr.

Kurz und gut: es wird ein Gremium (Vorstand/Kommission/Jury) gegründet. Mitmachen wollen dabei: Eva Gauch Altes Spital, Alexandra Stäheli und Ruth Walther iaab Basel, Claudia Waldner Aarau und Ueli Suter Schongau. Zusammen mit Wenzel sind dies 6 Kommissionsmitglieder.



air ch hat zurzeit ein Vereinsvermögen von rund CHF 40 000. Aus diesem Topf sollen 2 Pilotprojekte finanziert werden.

CHF 10 000, um einen Künstler aus einem Entwicklungsland zu finanzieren. Schweizer Atelierorte können sich bewerben

CHF 10 000 für das Projekt "atelier überall". CH-KünstlerInnen können sich bewerben.

#### *Projekt „atelier überall“*

Der Kunstschaffende sucht sich selber seinen Wunschort, sein Wunschatelier aus. Die Wahl soll begründet werden - warum gerade dorthin, was sind die Beweggründe, die persönliche Beziehung, was hat es mit der Arbeit als KünstlerIn zu tun. Der Antragsteller muss neben der Begründung, dem Projektbeschrieb auch ein wohldurchdachtes Budget beibringen. Es liegt in der Kompetenz der Kommission zu entscheiden, welchen Vorschlag sie finanziell unterstützen wollen. Es ist sicher auch interessant zu entdecken, welche neue Atelierformen daraus entstehen könnten.

BESICHTIGUNG DES KUNSTBETRIEBS | MÜNCHENSTEIN

Nach den Workshops nahmen wir das Tram 11, stiegen in Münchenstein aus und begaben uns zum «Kunstbetrieb». Dieser liegt im Walzwerk (ehemals Alu Münchenstein).

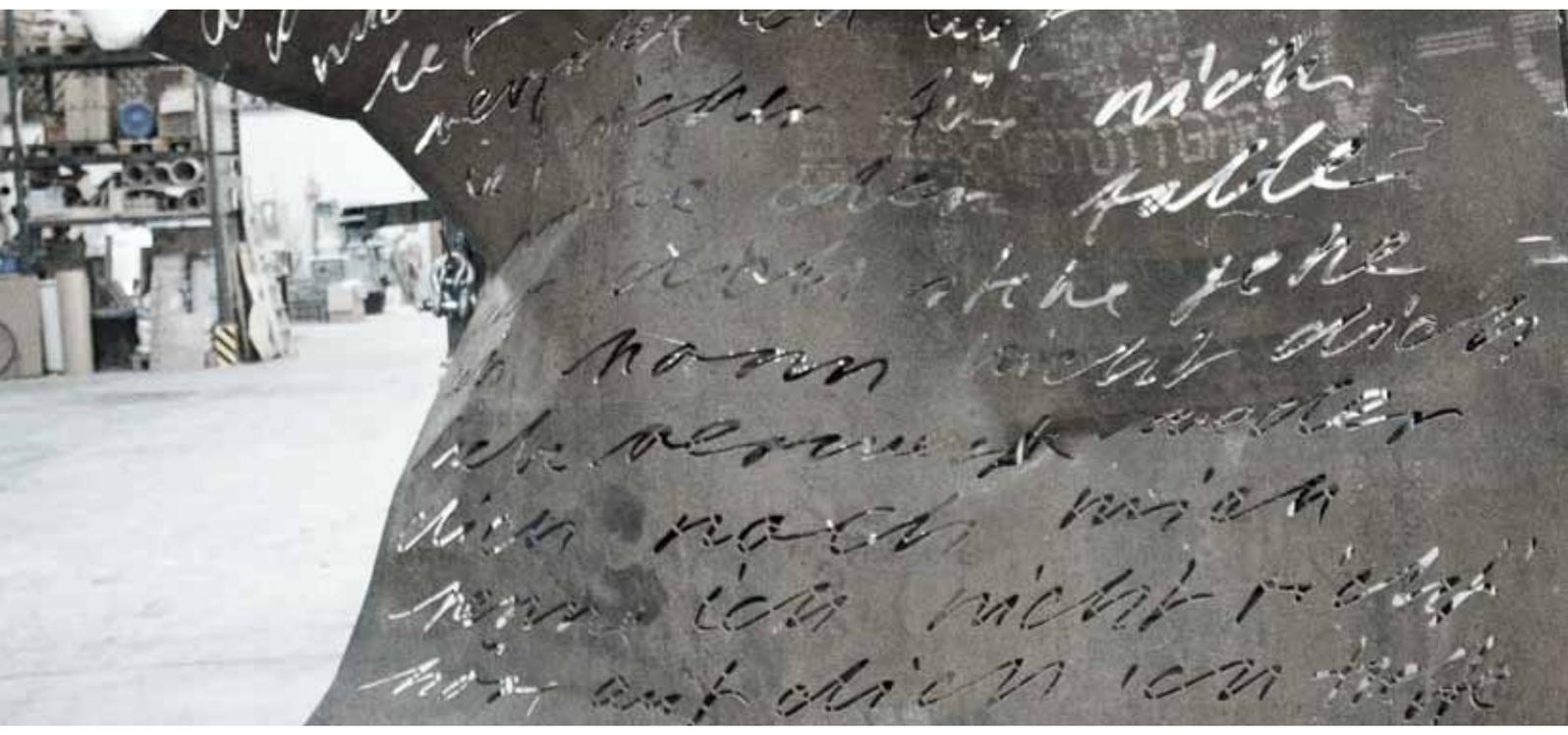
Wir besichtigten die zwei Produktionshallen. Die grössere wird in erster Linie für die Giesserei und die Arbeiten in Holz, Beton und Metall genutzt sowie durch den Glasbläser Matteo Gonet. Die Halle ist rund 1200 m<sup>2</sup> gross. Die kleinere der Hallen ist 333 m<sup>2</sup> gross. Hier wird meist in Kunststoff und Wachs gearbeitet.

Skulpturen von Ugo Rondinone, Angus Fairhurst, Urs Fischer, Andro Wekua und anderen waren in Arbeit. Annina Zimmermann führte uns durch die Arbeitsstätten, erzählte wie die Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen funktioniert, gab uns Einblicke in die verschiedenen Arbeitsweisen, wieviel Arbeit hinter einem Guss steckt und viele Eindrücke mehr.

Ich erlaube mir, nicht alles im Detail zu protokollieren, einige Fotos sind dem Protokoll beigefügt, die vielleicht die eine oder andere Erinnerung wach werden lassen. Ansonsten: es war der krönende Abschluss, sozusagen.

[www.kunstbetrieb.ch](http://www.kunstbetrieb.ch)







*Liste der TeilnehmerInnen*

*Benoît Antille, Villa Ruffiex, Sierre*

*Anna Bürkli, Stadtgalerie, Bern*

*Jacueline Falk, Stadt Zug*

*Hanneke Frühauf, bridgeguard, Baden*

*Eva Gauch, Altes Spital, Solothurn*

*René von Grünig, Artists in residence ch, Aarau, Protokoll*

*Gitta Gsell, Hermetschloostr.70, Zürich*

*Wenzel A. Haller, air ch, Gästeteatler Krone Aarau*

*Gabriele Huggenberg, Villa Sträuli, Winterthur*

*Sarah Mehler, Rote Fabrik, Zürich*

*Marianne Mingozzi, Rote Fabrik Zürich*

*Chantal Quéhen, St-Sulpice*

*Christoph Schön, focus 11, Basel*

*Madelon Spinner, artbellwald.ch, Bellwald*

*Alexandra Stäheli, iaab, Basel*

*Isabel Stierli, Pro Helvetia Zürich*

*Ueli Suter, Kultur, Schongau*

*Konrad Tobler, Moderation, Bern*

*Claudia Waldner, Künstlerin, visarte AG, Aarau*

*Ursula Waldner, artbellwald, Allschwil*

*Ruth Walther, iaab, Baseli*

**NACHTRAG ZUM PROTOKOLL**

**ARTLINK ([WWW.ARTLINK.CH](http://www.artlink.ch))**

kann aus dem Südkulturfonds Residenzen von MusikerInnen aus dem Süden und dem Osten unterstützen.

**RESIDENTS MEET**

ich wollte noch auf die residents meet hinweisen. Auch dieses Jahr fanden schon 3 Treffen statt, die Erfahrungen und Feedbacks sind gut und ich würde vorschlagen, dass wir versuchen in Zukunft auch immer lokale CH-KünstlerInnen dazu einzuladen. Ich denke, dass in Zukunft die Ermöglichung des Austauschs zwischen unseren GastkünstlerInnen und den einheimischen KünstlerInnen ein wichtiges Anliegen sein sollte.